

Mittel zum Zweck

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **27 (1901)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Burengeneral.

In düstern Schweigen, an den nackten Fels gelehnet,
Steht dort der tapf're Burengeneral.
Ob er nach dem verlor'nen Heim sich trauernd sehnet?
Und wird das rauhe Kriegerleben ihm zur Qual? —

Im Kreise liegen schlafend die Gefährten —
Den süßen Schlummer meidet er allein:
Damit vom Feind nicht überrascht sie werden,
Darf er nicht Führer nur, er muß auch Schildwach' sein.

Vom blaffen Monde dämmerhaft beschienen,
Wie werden plötzlich seine harten Züge mild:
Vor seinem Geiste erscheint mit gramgefüllten Mienen
Des theuren Weibes, seiner lieben Kinder Bild.

Sie, die dem Vaterlande treu geblieben,
Als selbst der Feind ihr Haus und Heerd zerstört,
In große „Arankenlager“ sie getrieben,
Und ihr Verzweiflungsschrei blieb ungehört. —

O stolzes England! hilfseuchend blickten
Die Schwachen stets zu Dir in ihrer Not;
Du warst der Schild und Hort der Unterdrückten —
Jetzt ziehst das Völkerrecht Du in den Not.

Doch wirken bei den tapfern Burenfrauen
Nicht Deine Schmeicheleien, nicht Dein Droh'n:
Sie sprechen in dem festen Gottvertrauen
Dem größten Elend und dem Hunger Hohn.

Und ob sie auch ihr Theuerstes auf Erden
Dem Vaterland zum Opfer müssen weih'n,
Ihr starkes Herz wird doch nicht schwanfend werden:
Sie wollen ihrer Heldengatten würdig sein! —

Und wenn den General oft niederbrückt
Die Sorge um das theure Heimatland:
Doch der Gedanke stetsfort ihn beglückt
An seines Weibes tapfern Widerstand!

Auch ihm wollt' einst sich der Verführer nahen,
Und hat die Zukunft golden ihm gemalt;
Doch bald die feilen Schergen Englands sahen:
Ein echtes Burenherz wird nicht bezahlt! —

Und heute wieder traute Heimatbilder
Vorbei an seiner düstern Seele zieh'n:
Doch wird sein Feindeshatz nur desto wilder,
Denn wohl für immer ist das süße Glück dahin!

Und gegen die, die ihm dies Glück zerstörtet,
Ergreift ihn eine unsagbare Wut,
Und sich zu rächen festerlich er schwörtet:
Dafür zu weih'n den letzten Tropfen Blut.

„Und ob auch uns'res Feindes blut'ge Fahnen
Ringsum in unserem Vaterlande weh'n,
Nie werden meine Söhne seine Untertanen,
Im Kampf will ich sie lieber fallen sehen!“

„Auf, Kameraden!“ ruft er den Gefährten.
„Auf, rüftet wieder Euch zum heißen Kampf!
Die Freiheit kann nur noch errungen werden
Im Kugelregen und im Pulverdampf!“

Wohlwollendes.

Wenn Frankreich will am rechten Orte den Sultan packen vor der Pforte,
Hat Rußlands Freundschaft schon versprochen nach allen Kräften mitzupochen;
Zwar Militär ist nicht zu schicken, doch wird's den Kaiser sehr erquicken,
Wohlwollend will er sich erbauen, sieht er das Türkenpad verhauen.
Die Russen spielen so die Rollen, wie Freunde gegenseitig sollen,
Die Allianz verheißungsvollen von Frankreich haben's stets wohl wollen.

Mittel zum Zweck.

„Wie konnte sich nur Ihre Freundin Wunderlich mit dem alten
Häplichen Feuilletonredaktor der Abendpost verloben, das ist ja ein ganz
widerwärtiger Mensch?“

„Ja wissen Sie, die ist furchtbar neugierig. Weil sie den Ausgang
des Romanes im Abendblatt nicht abwarten konnte, hat sie sich mit dem
Redaktor verlobt. Der ist aber so vorsichtig und giebt ihr mit dem Schlusse
des Romanes zugleich den Anfang eines neuen, so daß sie nie fertig wird.
Sonst wären die bald wieder zerlobt!“

Prophetisches.

Ballone zu lenken wird zum Spaß, man braucht an der Grenze keinen Paß,
Es läuten die Radler und Motoren gar lieblich in den Passanten-Ohren.
Spazieren wird äußerst angenehm und auch das Reiten; — aber Wem?

Gelehrte durchforschen jeden Raum, entdecken Kometen Nachts im Traum,
Es krabelt im Monde wunderbar, und wer da kann kriechen ist ja klar.
Wir gucken entzückt ins Fernrohrglas, und sehen Wunder — aber Was?

Die Liebe umfaßt die ganze Welt und Alles hat stets genügend Geld,
Und unter fröhlicher Hatzvermeidung erleben wir keine Ehescheidung.

Es schwimmen in Honig Sie und Er, und wird's glauben — bitte Wer?
Wer predigt schleudert allsogleich den Sünder wie Bliz ins Himmelreich,
Und Frömmere machen unerbittlich die Großen und Kleinen reinlich sittlich.
Dann hört man in süßer Melodie Sex Heinge singen — aber wie!

Ich sehe den Junker, der tapfer trinkt und wie er dem Bettler zum Tisch e winkt,
Wie Reiche mit vollen Händen geben und Narren mit Klugen freundlich leben
Die Schwarzen und Weißen daseinsfro. Das wird so werden — aber wo?

Es liegt in der Luft ein Hoffnungsstrahl, daß baldigst die Höchsten ohne Wahl
Uns freilich aus unbekannten Gründen den ewigen Frieden laut verkünden.
Kein Bürger ermüdet den andern dann, die Zeit wird kommen — bitte wann?

Selbsterkenntnis.

Als Dichter, als Genie woll'n gute Tanten
Mich gern beräuchern, doch ich laß' sie stehen —
Denn ich erkenne mich als Dilettanten
An meiner Freude, mich gedruckt zu sehen...

Ladislaus an Stanislaus.



Diäpper Bruotter!

Ant Theß Buttels gänzgllicher Anßßhahlenkern, son Wägen tene
Verbrecherleglichen Anarchistern, findte Ich, in concerte midd tem Orthen
Theer taitßhlänterlichen Kathollischen Pauren=4=1ne, incontestabelus.
Tharin, taß tießße Infittidubämmer anters nit alz fersluchtigliche, an kinen
Diabolus unt an keßhnen Heßligsten Fahder Klauende Bry= und Pflaster=
puepenmauridanier und kochfertammerliche Kählenbrüeter sñht.

Unt tieße Thrät=Kähpeler sñht ahßles Zipper=Male indurationes,
was Untenseer saden will, Verstoderte unt im Reiste Verhärtigte, weßliche
auch schultigkeittlich taran sinnt, taß ihn ten Schuhen so fiel goßlästerierliche
Sachlichkeitten, wie in exempula Geograffias und Historianems geleerert
werden, noturch ter Ceren=Reßspäkt sohr Gobb unt gößlichen Dingern sohl=
ständit verurineret Wirth. Auch ist eine Schreipweise angenohmen worten,
die gahr nicht Meer alßkostereittlich und priesterlochdick genamfiert werthen
kahn; und thas ist sohn Beien.

Tarumb auch tas taitßhlänterliche Pauren Ohrgahn Gans berech=
tigunglich ist, zu verlangten, taß man ahße Anarchister=Reißhen Zipper=Malen
auskrootten Sohle, was von tem Staat=Vodßlichen Athen=So=4=er weidher
verläuberet Wirth, Man Sohle Sie ratinpaux ump 1=nen Struppelloop
verkrüzlicher um=Vottel=Viren. Womit ferpleiplich 1verstahnten ist tein 3her
Ladislaus.

Oenographisches Glaubensbekenntnis.

In der Ostschweiz liebt man Roten, Weißen trinkt man gern im Westen.
Doch s'ist keineswegs verboten und es treibens auch die Besten,
Daß man Roten an der Aare kneipt und ostwärts weiße Ware.
Das ist aber nie zu streiten: Rote Nasen gibts bei Leuten,
Die des Weins zu viel genießen und durch Thaten ist's bewiesen:
Rakenjammerweiß wird man, wenn man Maas nicht halten kann.

Billige Nekrologe.

Wer pflichtgemäß that, was er soll, den nennt man schon goldbestreu;
Wer nicht alle Abend voll, da rühmt man, wie mäßig er sei.